

"Stehendes Totholz" als Lebensraum in Gera-Dorna erhalten

Marcel Hilbert

Aktualisiert: 27.01.2021, 07:00

GERA-DORNA Nabu Gera-Greiz und Naturfreunde Schmölln erhalten die Stämme kranker Eschen und bringen Nistkästen an



An den Stämmen der verschnittenen Bäume in Gera-Dorna werden Nistkästen angebracht.
Foto: Mario Scholz / Nabu Gera-Greiz

Gera-Dorna. Von einem Arbeitseinsatz auf einer Pachtfläche in Gera-Dorna berichtete dieser Tage Annett Scholz für den Naturschutzbund (Nabu) Gera-Greiz. Durch das Eschentriebsterben sei man auf der Fläche am Dornaer Pfarrgarten zu Pflegemaßnahmen an Eschen gezwungen gewesen. „Um diese zum Teil stattlichen Bäume dennoch für die Natur zu erhalten, entschied man sich dafür, die Bäume nur im unbedingt erforderlichen Maße zu stutzen“, schreibt sie. So blieb trotz erheblichen Baumschnittarbeiten und Totholzentfernungen ein Großteil der Eschenstämme in unterschiedlichen Längen erhalten.

An diesen konnten in den vergangenen Wintertagen durch die „Schmöllner Naturfreunde“ verschiedene Nistkästen angebracht werden. Insgesamt 12 Kästen – unter anderem für Fledermäuse, Dohlen und verschiedene Singvögel – wurden an den Stümpfen befestigt. Doch auch Specht und Kleiber würden von hohen absterbenden Bäumen profitieren, schreibt Annett Scholz, ebenso wie Insekten. Sie erklärt, dass „stehendes Totholz“ ökologisch besonders wertvoll ist.

Es sei notwendig gewesen, sich der Bäume aus Sicherheitsgründen anzunehmen und man habe sich auch die Fällgenehmigung bei der Stadt Gera geholt“, sagt sie auf Nachfrage. Doch aus den genannten Naturschutz-Überlegungen ließ man nach der Entfernung der kritischen Baumteile die nach wie vor robusten Stämme stehen, erklärt sie weiter. „Natürlich behalten wir die Bäume weiter im Auge“, sagt Annett Scholz.

Mit der Aktion werben Naturschützer für Augenmaß, Ideenreichtum und Nachahmung. Aus den Bäumen Brennholz zu machen, wäre ein Leichtes gewesen, ist Annett Scholz sicher. Für die Naturfreunde aus Schmölln und Gera sei es aber um die sinn- und respektvolle Weiternutzung und den Erhalt von natürlichen Ressourcen gegangen. „Wie lange dauert es und welcher Mühe bedarf es in diesen trockenen und heißen Sommern, bis ein solcher Baum nachgewachsen ist?“, fragt sie. Da das Angebot an Nistmöglichkeiten immer schlechter wird, hoffen die Naturfreunde bereits im Frühjahr auf regen Zuspruch der einheimischen Brüter.